

Wichtig
mit Rücksicht der
Sonn- und Festtage.

Wichtig
für das Biergeschäft
im Bezirk und
Nachbarorten
N. 1.25.
unterhalb N. 1.05



Anzeigenspreis
bei einmaliger
Einsendung 10 Hg. bei
einmaliger
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Hg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 126.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 3. Juni	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
----------	------------------------------	-------------------------	----------------------------------	-------

Amthliches.

Finanzrat Darter, Vorstand der Eisenbahnbetriebsinspektion Freudenstadt, wurde seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen.

Zur Reichsfinanzreform.

Die Art und Weise, wie in der Finanzkommission des Reichstages die Anträge auf Verabreichung neuer Steuern eingeleitet worden sind und die bekanntlich dazu geführt hat, daß die Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Sozialdemokraten ihren Austritt aus der Finanzkommission erklärt haben, läßt deutlich erkennen, daß die Blockmehrheit des Reichstages, bei welcher auch die Liberalen und Freisinnigen auf Seiten der Regierung standen, schon lange nicht mehr funktioniert, und daß es sich jetzt tatsächlich um die Frage handelt, ob und wie mit einer ganz neuen Reichstagsmehrheit die Reichsfinanzreform durchgeführt werden kann. Die Sache wäre weiter gar nicht bedenklich, wenn wir im deutschen Reichstage glatte und normale parlamentarische Zustände befänden und die politische Welt in Deutschland nicht in sieben Parteien zerstückelt wäre. Unter den obwaltenden Umständen hätte ja auch die Regierung durch den Mund des Reichskanzlers früher klar und deutlich erklären lassen, daß sie mit einer Reichstagsmehrheit, in welcher die Zentrumsparthei und die Polen den Ausschlag geben würden, keine Gesetze und Politik weiter machen wolle, jetzt mehrten sich aber doch die Stimmen, daß die Regierung geneigt und gewillt sein könnte, die Finanzreform nach dem Besetze der Konservativen, der Zentrumsparthei und der Polen zu machen, denn auf eine solche Schwächung in der Haltung der Regierung deutet die Art und Weise hin, wie jetzt in der Finanzkommission gearbeitet worden ist. Die Finanzkommission hat den Erziehungswort über die Besteuerung von Mülhwerkern angenommen, ferner ist in der Finanzkommission die Erhöhung des Kaffeegolles und des Teezolles beschlossen worden, ferner ist der Finanzkommission des Reichstages ein Antrag der Konservativen zugegangen, nach welchem in Deutschland eine Mülhwerksteuer eingeführt werden soll, und mit einem anderen Antrage wollen die Konservativen auch eine Einführung eines Kohlenausfuhrzolles durchsetzen. Man sieht aus diesen Vorgängen, daß die konservative Partei mit allen Mitteln dafür kämpft, die Reichsfinanzreform in ihrem Sinne durchzusetzen, und kann es daher noch dahin kommen, daß die liberalen Parteien, da ihre Wünsche keine Berücksichtigung finden, von der weiteren Durchführung der Finanzreform überhaupt ausgeschlossen werden. Man sieht aus dieser ganzen Sachlage, daß es sich jetzt im Kampfe um die Reichsfinanzreform um die Anwendung ganz neuer Mittel handelt, und daß die ganze Reichsfinanzreform zugleich auch eine parlamentarische Nachfrage geworden ist, denn es wird sich ja nun bald zeigen, wie die neue Mehrheit für die Reichsfinanzreform aussieht und wie sich die Regierung zu den Vorschlägen derselben stellt. Von der Regierung liegen ja über die Annahme oder Ablehnung der neuen Steueranträge der Konservativen noch gar keine Erklärungen vor, aber die Situation drängt doch dazu, daß der Reichskanzler in den nächsten Tagen sagen muß, wie er sich zu der Bildung der neuen parlamentarischen Mehrheit zur Durchführung der Reichsfinanzreform und zu ihren Vorschlägen stellt. Der Reichstag legt seine Beratungen allerdings erst am 15. Juni fort, und es könnte auch sein, daß die Entscheidung erst nach dem Wiedervereinigen des Reichstages stattfindet. Bei dieser kritischen Entscheidung wird es sich aber auch sehr leicht um eine Schwächung in der ganzen inneren Politik des deutschen Reiches handeln und um die Frage, ob der Reichskanzler Herr Bülow künftig noch in seinem Amte bleiben wird.

Tagespolitik.

In Bundesrats- und Reichstagskreisen tritt mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, der Präsident der Nationalbank für Deutschland, früherer Oberbürgermeister von Bosen, Geh. Reg.-Rat Witting, sei vom Reichskanzler als Nachfolger Sydows zur Leitung des Reichsbankamtes auszuwählen. Gewisse hinter den Kulissen des Finanzreformwesens spielende Verhandlungen, an denen

Geh. Rat Witting lebhaft beteiligt sein soll, unerfüllten jenseits Voransage, die, wie es heißt, in allerhöchster Zeit zur Tatfache werden wird. Für Herrn Sydow dürfte eine Verwendung im preussischen Verwaltungsdienst in Aussicht genommen sein. Verschiedene Parlamentarier der Rechten, die über ihre Meinung befragt wurden, sehen einem solchen Personalwechsel zum Teil wohl in Hinblick auf die bekannten, eigenartigen Witting'schen Familienbeziehungen, nicht eben allzufreundlich gegenüber. Witting ist der Bruder Maximilian Gardens. Noch weniger Meinung für die Kandidatur Witting's besteht aber bei der Linken, denn selbst seine angebliche engere Geselligkeit, die Nationalliberalen, verurteilen die jüngste Kundgebung ihres ehemaligen Landtags-Partei-genossen in der Wiener „N. F. B.“ recht energisch, in der Witting den Liberalen geraten hatte, in Sachen der Reichsfinanzreform den konservativen Vorschlägen sich anzuschließen. Gerade in nationalliberalen Kreisen will man daher an die Witting'sche Wahl nicht glauben, sondern meint, daß der Inhaber des Bankhauses Delbrück, Leo und Co., Ludwig Delbrück, der Bruder des Handelsministers, der schließlich Erwählte der Regierung sein wird. Daß ein Wechsel im Reichsbankamt bis zum Wiedervereinigen des Plenums des Reichstages vollzogen sein wird, darf als sicher bezeichnet werden.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt zu der Rekordfahrt Zeppelins: Nach allem, was diese Dauerfahrt des genialen Erfinders zwei Schlüsse dringend nahe: Graf Zeppelin hat mit einem noch nicht mit den letzten Verbesserungen versehenen Luftschiff ununterbrochen eine Strecke zurückgelegt, die größer ist als eine Fahrt Embden-London oder Wien-Paris hin und zurück. Wir lassen neulich die Bemerkung, daß zu höheren strategischen Erfindungsarbeiten auch das harte System bisher noch lange nicht ausreichte. Diese Auffassung ist glänzend ad absurdum geführt. Ferner: es wäre geradezu eine Verleumdung an wichtigen politischen und militärischen Interessen des Vaterlandes, wenn nicht alles getan würde, um uns den mächtigen Vorsprung in der Eroberung der Luft, den die Erfindung Zeppelins — und in der Hauptsache sie allein — bedeutet, nicht mit aller Energie auszunutzen und ausbauen wollte. Dazu gehört einmal, daß wir baldigst eine Anzahl von Luftschiffhallen und zwar von Festungshallen, abgeben von großen Rundhallen fertigstellen, die auch Zeppelinschen Luftschiffen jederzeit und unter allen Umständen Unterkunft gewähren, dann aber, daß unsere Landesverteidigung sich diese Erfindung in weit höherem Maße zu Nutzen macht als bisher. Es ist ein Übel, daß man sich einseitig mit zwei Zeppelinkreuzern begnügen zu wollen scheint. Es wird nunmehr als eine gefährliche Indolenz gelten müssen, und wenn gar gewisse menschliche erbliche Eigenschaften dabei mit im Spiel sein sollten, so müßte das bald zu einer Erregung und in der Bevölkerung zu Schritten führen, die ebenso bedauerlich wie für die davon betroffenen Stellen unangenehm sein würden. Unter ganzer politischer Zustand, wie eine sachlich tief gegründete Volksstimmung verlangen eine härtere Verwendung des Zeppelin-Systems zu militärischen Zwecken. Wir sind überzeugt, daß man sich an den maßgebenden Stellen diesem Verlangen nicht länger mehr verschließen wird. Dafür bürgt die bewährte Sachlichkeit, Umficht und Gewissenhaftigkeit dieser Stellen einschließlich des Reichsmarineamts.

Der Korrespondent der „Times“ in Teheran stellt die Lage in Persien als sehr trübe dar. An der türkischen Grenze herrscht offener Kriegszustand. In Guetchi befinden sich reguläre türkische Truppen. Ein türkischer Haufe und Artillerie bedrohen den Distrikt von Subjoulal und der Gouverneur dieses Ortes hat sich an die Russen nach Täbris um Hilfe gewandt. In Miandub sollen viele Christen ermordet worden sein und die Armenier bitten um Hilfe. In Teheran selbst herrscht große Erregung über das willkürliche Benehmen der Russen in Täbris. Dort haben sich hunderte ins türkische Konsulat geflüchtet. Durch alle diese Dinge wird jedoch die Einberufung des Nationalrats nicht etwa beschleunigt, sondern erstlich in Frage gestellt. Der zum Premierminister ernannte Nasir ul Mulk, dessen Berufung angeblich eine neue konstitutionelle Periode ankündigen sollte, weigert sich nach demselben Berichte, aus dem Auslande zurückzukehren. Auch in Südpersien liegen die Dinge sehr schlimm. Die Regierung ist vollkommen ohnmächtig um der Unsicherheit und Räuberei entgegenzutreten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 2. Juni.

In dem in der letzten Sonntagsnummer veröffentlichten Bericht über den hier abgehaltenen Beisatz soll es statt Friedrich Walz Jakob Walz heißen. Dieser Fehler ist auf einen Irrtum des Einsetzers zurückzuführen.

(Korr.) Bei der Allgemeinen Sachausstellung für das Gastwirts-gewerbe, Kochkunst, Volksernährung und Armen-versorgung in Mühlhausen i. Elsaß vom 15.—24. Mai d. J. wurde der Ritterbrauerei Nordstetten für ihre Lager-biere die silberne Medaille verliehen. Braumeister in diesem Geschäft ist seit 8 Jahren Herr Wilhelm Gängele, zukünftiger Deutschkaiserwirt in Altensteig.

Untermusbach, 29. Mai. Bei der heute hier stattgefundenen Schultheißerwahl wurde mit großer Stimmenzahl Gg. Hornberger, Bauer, zum Ortsvor-sitzer unserer Gemeinde gewählt.

Neuenbürg, 1. Juni. Zu der an Pfingsten hier statt-gefundenen Tagung des Württ. Landesverbandes evangelischer Arbeitervereine hatten sich viele Delegierte und Gäste eingefunden, wo ihnen in der am Abend veranstalteten Begrüßungsversammlung ein herzlich Empfang bereitet wurde. Die geschäftlichen Verhandlungen füllten den Vormittag des gefrigen Tages aus. Aus dem-selben ist besonders zu erwähnen, daß die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel durch den Gewerbeinspektor, Bau-rat Berner, der Versammlung Gräbe übermitteln und die Versicherung überbringen ließ, daß die Bestrebungen der evangelischen Arbeitervereine behördlicherseits stets mit warmem Interesse verfolgt werden. Die Berichte des Verbands-vorsitzenden, des Schriftführers, des Verbandssekretärs, des Schriftleiters der Südb. Arbeiterzeitung und des Verbands-kassiers wurden mit Interesse entgegengenommen. Das auf der Tagesordnung stehende Referat über die Reform der Arbeiterversicherung mußte, weil der hierfür gewonnene Re-ferent, Handelskammersekretär Rehm verhindert war, vom Arbeitersekretär Fischer übernommen werden. Den Höhe-punkt der Tagung bildete das Referat von Arbeitersekretär Fischer über das Verhältnis des Landesverbandes zu den Einzelvereinen. Er wies auf die besonderen württembergischen Verhältnisse hin, die sich darin äußern, daß wir Industrie und Landwirtschaft hier unmittelbar nebeneinander hergehen sehen. Diesen besonderen Verhältnissen müßte sich auch die württembergische Arbeiterpolitik anpassen und eben deshalb sei es auch dem württembergischen Landesverband gelungen, eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern zu sammeln, weil er eine weitgehende Anpassungsfähigkeit bewiesen habe. Der Landesverband habe die Grundlage geschaffen, auf der die Einzelvereine mit der Arbeit einsetzen können. Zum Schluß der Verhandlung wurde in die Beratung der Anträge ein-getreten, die, soweit sie nicht zurückgezogen waren, ange-nommen wurden. An den König wurde ein Guld-igungstelegramm abgefaßt und mit dem früheren Vor-sitzenden Professor Schöll und Stadtparrer Weit-brecht-Heilbronn telegraphisch Gräbe ausgetauscht. In der Versammlung verabschiedete sich zugleich der bisherige Verbandssekretär Fischer, der künftig als Parteisekretär im Raumann'schen Wahlkreis tätig sein wird. Als sein Nachfolger wurde Springer-Tutzingen gewählt. Den Abschluß bildete ein gemeinsames Mittagsmahl im Gasthaus zum Varen, bei dem noch verschiedene launige Tischreden gewechselt wurden, welche die in scharfer Debatte besprochenen Gegensätze verschwinden ließen.

Derrenberg, 1. Juni. In Gältstein brach in dem Hause eines Tagelöhners heute vormittag Feuer aus, dem im ganzen 8 Gebäude, 5 Wohnhäuser und 3 Scheunen, zum Opfer fielen.

Tübingen, 1. Juni. Zu allgemeinem Bedauern erkrankte Gutsbesitzer Guoth, Landtagsabgeordneter des Bezirks Derrenberg, plötzlich an Gallenstein und mußte sich einer gefährlichen Operation unterziehen. Das Befinden des Kranken soll, dem Bernehmen nach, bis jetzt befriedigend sein.

Tübingen, 1. Juni. Das Zeppelinschiff hatte gestern vormittag wieder laufende gepakt, und alle hohen Türme und Räder waren schwarz voll Menschen. Schon einmal war es so bei uns, am Nachmittag von Echterdingen. Auch diesmal warteten die Tausende vergeblich. Das kann uns aber unsere Hoffnungen, das sieghafte Luftschiff und seinen Beherrscher noch einmal hier zu begrüßen, nicht nehmen. Wir haben ja vom Grafen das bestimmte Versprechen, daß er für die Coation der Studenten- und Professoren-schaft

einen Dankesbesuch abwarten wird. Und wenn einer Wort hält, so ist es Graf Zeppelin!

Stuttgart, 1. Juni. Durch die Besuchszählung wurden für Württemberg bei einer Einwohnerzahl von 2 338 010 Personen 171 045 Gewerbetriebe mit 519 295 gewerbetätigen Personen festgestellt. Auf je 1000 Einwohner kommen 73,16 Gewerbetriebe und 222,11 gewerbetätige Personen.

Befigheim, 1. Juni. Am gestrigen Pfingstmontag feierte in Redarweilheim die im Jahr 1858 gegründete freiwillige Feuerwehr ihr 50jähriges Jubiläum unter Teilnahme von etwa 20 Feuerwehrern aus der Nähe und Ferne.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und Graf Zeppelin.

Friedrichshafen, 1. Juni. Die Luftschiffbaugesellschaft teilt mit: In der Nacht, als die Mitteilung in Berlin eintraf, daß Graf Zeppelin sich auf der Rückkehr befinde, sandte Kaiser Wilhelm ein Telegramm ab, in dem er seiner eigenen großen Enttäuschung sowie der seiner Familie und der ganzen Einwohnerschaft Berlins Ausdruck gab über die unerklärliche Rückkehr des Grafen Zeppelin, nachdem dieser seine Ankunft gemeldet und das Luftschiffbataillon bestellt habe. „Ich hatte gehofft“, schließt das Telegramm, „Sie als Gast in meinem Schlosse zu sehen, wo eine Wohnung für Sie bereit war. Ein Mahl mit Bowlen erwartete Sie im Casino, das wir gemeinsam mit Ihnen einzunehmen hofften. Auf baldiges Wiedersehen in Berlin!“ „Gew. Erzlehnz.“ hieß es in dem Telegramm weiter, „ist es dem Berliner Publikum schuldig, das so freudig Ihnen entgegenkam, daß demselben für seine schwere Enttäuschung Genugtuung werde.“ Besonders hebt der Kaiser die Aufforderung hervor, mit der die Mannschaften der verschiedenen Regimenter trotz der Feiertage prompt herbeigeleitet waren, um bei der Abfertigung mitzuwirken.

Nachdem Graf Zeppelin nach der Landung in Göppingen nach 37stündiger Fahrt wenige Stunden geruht hatte, begab er sich nach dem Postamt in Geislingen, um ein Telegramm an S. M. den Kaiser aufzugeben, in dem er dem Kaiser, der Kaiserin und der versammelt gewesenen kaiserlichen Familie, sowie der ganzen Bevölkerung Berlins und den wegen der mutmaßlichen Luftschifflandung ausgerückten Truppen seinen Dank und sein tiefstes Bedauern ausdrückt über die Enttäuschung, die er durch sein Nichterscheinen verursacht hat. „Niemals“, sagt Graf Zeppelin, „habe ich die Absicht, Berlin zu besuchen, noch dort zu landen, ausgesprochen. Ich bitte Untersuchung zu veranlassen, wer das Telegramm an das Luftschiffbataillon, das so große Bewunderung hervorrief, gefälscht hat. Die Umkehr wurde beschlossen, fährt Graf Zeppelin fort, weil bei Sturm und Regennacht sich die Fahrt verspätete und viel Benzin erforderte. Teilweise Irrfahrten in später, dunkler Nacht brachten weiteren, unvorhergesehenen Benzinverlust. Starker Gegenwind ab Stuttgart machte eine kurze Landung zur Benzinaufnahme empfehlenswert. Navigationsverirrungen lenkten auf einen Baum. Hoffe in 6 Wochen mit dem hergestellten Luftschiff mich bei Ew. Majestät melden zu können.“ An den Reichstag sandte Graf Zeppelin ein Telegramm, in dem er sein Bedauern ausdrückt, daß wegen der Reparaturen an dem Luftschiff ein Aufschub der Einlabung nötig wird. Das Luftschiff, das mit 600 Kilogramm abfuhr, hat während der ganzen Fahrt trotz ungünstiger Verhältnisse nicht einen einzigen Liter Ballast abgegeben. Es würde die Fahrt, wenn der Benzinvorrat gereicht hätte oder ergänzt worden wäre, ohne das unglückliche Steuermandor, das zur Katastrophe führte, einen überaus glänzenden Erfolg und einen erdrückenden Beweis für die Überlegenheit des starren Systems erbracht haben.

Die Weiterfahrt des 3 II.

Göppingen, 1. Juni. Der heutige Tag war als vorläufiger Termin des Aufstiegs zur Weiterfahrt angesehen. Vom frühen Morgen an brachten die vollständig überfüllten Ränge aus allen Richtungen riesige Menschenmassen in die Stadt, wo auch heute noch größtenteils gefeiert wurde. Bei glühender Hitze bewegten sich die Massen, einer Riesenschlange gleich, auf den mit dickem Staub bedeckten Straßen die ziemlich steile Anhöhe hinauf. Der Landungsplatz blieb heute noch mehr wie gestern einem ungeheuren Lagerplatz. Mit Interesse wurden die letzten Reparaturarbeiten verfolgt, die unter der energischen und zielbewußten Leitung des Oberingenieurs Dürr während der Nacht und am Vormittag derart gefördert wurden, daß man mit ziemlicher Sicherheit auf einen baldigst bevorstehenden Aufstieg rechnen konnte. Nachdem der Luftkreuzer gewendet war, wurden die Propeller verlaufswise in Bewegung gesetzt. Der vordere Motor wurde aus der Gondel entfernt, die vorderen Seitensteuer beiseite und die Nachfüllung von Gas vorgenommen. Das Publikum hatte, nachdem die Propeller arbeiteten, keine Neigung mehr, sich die Sache nur aus der Ferne anzusehen, es durchbrach den Militärkordon und drängte bis dicht an die Gondeln heran. Nur mit vieler Mühe gelang es dem Militär, die nach Zehntausenden zählende, ungestüm vorwärtsdrängende Menschenmasse soweit zurückzudrängen, daß die Arbeiten am Luftschiff keine Unterbrechung erführen. Bis 3 Uhr herrschte auf der Landungsstelle ein geradezu lebensgefährlicher Wagen- und Automobilverkehr. Kurz nach 3 Uhr trat Graf Zeppelin im Automobil von Friedrichshafen beim Luftschiff ein. Nun gab es kein Halten mehr. Wieder durchbrach die Menge unter jubelnden Hochrufen die Absperrung und stürzte dem Grafen nach, welcher sofort auf Oberingenieur Dürr zuschritt, ihn herzlich begrüßte und sich nach seinem Befinden erkundigte. Von der Gondel aus richtete er an das Publikum die Bitte, den Platz beim Luftschiff zu räumen, da der

Aufstieg und die Weiterfahrt

sofort erfolgen werde. Dann verließ er wieder das Fahrzeug, das sich um 3 Uhr 20 Min. unter dem Jubel der Menge erhob, um nach Friedrichshafen zurückzufahren. Graf Zeppelin, Monteurs und Soldaten verfolgten 3 II im Automobil. In kurzer Zeit war die Landungsstelle von den Massen geräumt.

Göppingen, 1. Juni. Telegramm. Das Luftschiff ist 3 Uhr 20 wieder aufgestiegen. Oberingenieur Dürr führt es nach Friedrichshafen. Graf Zeppelin folgt im Automobil.

Göppingen, 1. Juni. In dem wieder aufgestiegenen Luftschiff befinden sich Oberingenieur Dürr als Führer, die beiden Luftschiffkapitane Gader und Lau, ferner Ingenieur Stahl und ein Monteur. Graf Zeppelin folgt dem Luftschiff im Automobil. Die ursprünglich gegebene Absicht, mit dem Heel voranzufahren, scheint wieder aufgegeben worden zu sein, denn man heimerte noch dem Aufstieg, daß die reparierte Spitze vorne lag. Das Luftschiff flog über das Reiblinger Tal und Mandelker Mar der Alb zu. Um 4.45 Uhr schwebte es seitwärts der Stadt Mönchingen über Feld streckte und befand sich um fünf Uhr über dem Truppenübungsplatz, wo die Mannschaften der gegenwärtig dort abenden Truppenteile für eine Landung bereit waren. 5.05 Minuten passierte das Luftschiff das Paradenlager und feuerte in südlicher Richtung. Um 6 Uhr 05 überquerte das Luftschiff das Lautal bei Schelllingen. 7 Uhr 55 flog es über Laupheim, von da ab in südlicher Richtung weiter der Bahnlinie Ulm-Vöhrach entlang.

Eine neue Landung.

Vöhrach, 1. Juni. 3. II ist soden 9 Uhr bei Schemmerberg im Nistal gelandet. Graf Zeppelin ist von

Vöhrach mit Automobil sofort zur Landung gefahren. Von Friedrichshafen aus ist Gas zur Nachfüllung dorthin geschickt worden. Die in Automobilen dem Ballon nachgeführten Zeppelinmannschaften befinden sich an Ort und Stelle.

Vöhrach, 1. Juni. Das Luftschiff liegt auf einer Wiese an der Straße Emmenberg-Epfingen völlig unbeschädigt. Es hat einen großen Gasverlust erlitten, und es soll eine Nachfüllung erfolgen, sobald das bestellte Gas aus Friedrichshafen und Göppingen eingetroffen ist. Dann dürfte der Aufstieg sofort erfolgen. Die Landung des Luftschiffes ging glücklich von statten. Der einzige Grund, weshalb die Sache eine Unterbrechung erfahren hat, liegt darin, daß der Gasverlust zu erheblich war und es infolgedessen nicht ratsam erschien, die Fahrt fortzusetzen.

Graf Zeppelin über die neue Landung.

Schemmerberg, 1. Juni. Graf Zeppelin äußerte sich über die Ursachen der Landung folgendermaßen: Infolge der Sonnenwärme und der geringen motorischen Kraft wurde das Luftschiff bis zu 1200 Meter hoch getrieben. Als abends Abkühlung eintrat, ging es herunter und da kein genügender Ballast vorhanden war, erfolgte die Landung. Es ist Benzin und Gas von Friedrichshafen beordert. Das Luftschiff hat bei der Landung keinerlei Schaden erlitten. Graf Zeppelin beabsichtigt, jeden Augenblick wieder aufzusteigen.

„3. 2“ wieder aufgestiegen.

Schemmerberg, 2. Juni. 3. 2 ist soden 12 Uhr 40 Minuten wieder aufgestiegen.

„3. 2“ in Manzell gelandet.

Friedrichshafen, 2. Juni. (Telegr.) Das Luftschiff ist kurz nach 6 Uhr in Manzell glatt gelandet.

Friedrichshafen, 2. Juni. (6 Uhr früh). Bereits um 6 Uhr ist Graf Zeppelin, der die ganze Nacht mit seinen Monteurs in einem Automobil unterwegs gewesen war, hier eingetroffen. Nach kurzem Besuch in seinem Bureau, fuhr er hinaus nach Manzell, um die Vorbereitungen für die Landung zu inspizieren. 5 Uhr 50 Minuten fuhr das Luftschiff in 50 Meter Höhe ruhig und sicher über die Stadt und über das Salzfild hinweg seinem Heimatshafen zu. Um 6 Uhr senkte es sich in der Nacht von Manzell auf den See und war bald darauf in der schützenden Halle geborgen.

Aus Baden, 1. Juni. In Pforzheim wurde in der Karl-Friedrichstraße eingebrochen und 400 Mark bar, 500 Mark in Sparfassenbüchern, Wertpapieren und Goldwaren gestohlen. Der Besitzer, der auswärts war, entdeckte abends bei seiner Heimkehr den Diebstahl. Von dem Täter fehlt jede Spur. — Als in Karlsruhe die 39 Jahre alte, vielfach vorbestrafte Strahndiene W. O. aus Ghr-Schweiz, mit ihrem Liebhaber, dem 34 Jahre alten ledigen Metzgergesellen W. H. aus Wintersdorf eine Wirtschaft in der Werberstraße verließ, kam ihnen der langjährige Jubälter der W. O., ein 31 Jahre alter lediger Tagelöhner G. aus Malsch entgegen, um die O. an sich, verfehlte ihr einen Messerstich und zerrte sie durch die Werberstraße nach der Stillingstraße. Der Metzgergeselle erstattete auf der nahen Polizeiwache Bericht und eilte dann sofort den beiden nach. Als er sah, wie der G. auf die Diene eintrieb, sprang er hinzu und verfehlte dem G. einen Stich mit einem Dolchmesser in die Brust, so daß G. sofort tot zusammenbrach. Die O. hatte 8 Stiche in Kopf, Brust, Händen und Rücken erhalten und wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Der Metzger H. wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert, während der Erstochene in die Leichenhalle verbracht wurde.

Leserbrief.

Wenn Gift und Galle die Welt dir deut
Und du müdest das Herz dir gesund bewahren;
Nach andern Freunde! Du wirst erfahren,
Dah' Freunde freut. Fr. U. Wüder.

Marga.

Roman von G. Cron.

Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Dem laubigen Auge der Frau von Holten blieb das geistige Spielzeuhenlaufen nicht verborgen.

„Arme Blanca“, dachte die Mutter, „aber es muß durchgemacht werden.“

Unhörbar leuchtend, löste sie das Brunnenglas aus dem Riesen.

„Gefallen die Damen, daß ich beiläufig bin?“ sagte eine Stimme neben ihr.

„Doktor Brudner“, stellte der Herr sich vor, da Frau von Holten ihn etwas befremdet ansah.

Er nahm das Glas, um es füllen zu lassen und auch Blanca neigte freundlich dankend den Kopf, als er um das ihrige bat.

„Kennst Du den Herrn, Blanca?“ fragte die Mutter, als er außer Hörweite war.

„Ich habe ihn schon längere Zeit hier gesehen, aber seinen Namen kannte ich nicht.“

„Er wird die Sachlage durchschauen, dachte Frau von Holten. Laut sagte sie nur: „Er hat ein kluges, ruhiges Auge.“

Seitdem schien Dr. Brudner es zu seiner Hauptaufgabe gemacht zu haben, den beiden Damen den Aufenthalt in Woldungen zu erleichtern. Die es doch für sie, ruhig ausbarren, bis die Angelegenheit nicht mehr neu war.

Man sah ihn fast immer in ihrer Nähe und an tausend kleinen Rängen gab er seine unermüdbare Bereitwilligkeit, ihnen nach Kräften zu dienen, kund.

Sanz ohne Erfolg blieb sein Bemühen nicht.

Kühnlich schauten Blancas schöne Augen klarer drein und hatten die zarten Wangen auch nicht die rosige Färbung, die Baron Hannibals Entzücken gewesen, so glitt doch ab und zu wieder ein Sonnenblick über das liebliche Gesicht, was den jungen Arzt für alle Mühe zu entschädigen schien.

Der Verkehr zwischen den Damen Dahlberg und Holten beschränkte sich fortan darauf, daß die Baronin im Vorbeigehen das stolze Haupt gegen Frau von Holten neigte, die Grenze zwischen unumgänglicher Höflichkeit und näherer Bekanntschaft haarscharf gezogen.

Blanca überließ die Baronin ganz. Auch Günor war eitel Zurückhaltung.

Von Baron Hannibal war nie mehr die Rede, aber Frau von Dahlberg ließ Fauny kaum mehr von ihrer Seite.

Alles Reichen, die nicht mißzuverstehen waren.

Am schwersten kam Blanca über die Thatsache hinweg, daß Hannibal nicht den letzten Versuch gemacht hatte, sie zu sehen. Nach seinen Neuherungen am Abend vor seiner Abreise war das eine Kränkung, die sie nicht vergessen konnte.

Unter diesem Einfluß von Stummer und verletztem Stolz that die rücksichtslose Teilnahme des jungen Arztes ihrem kranken Gemüt doppelt wohl.

Sie gab sich Mühe, freundlich zu sein, und dieses besonders, wenn sie meinte, beobachtet zu werden. So kam es, daß, als er ihr eines Morgens eine voll aufgeblühte Rose in dem Augenblick überreichte, als Frau von Dahlberg mit ihrer Begleitung, unter Berabfolgung des üblichen, eiskalten Grusses an die Mutter, vorüberging, sie die duftende Gabe mit einem so warmen, dankbaren Blick aus seiner Hand nahm, wie er ihn bis dahin in den tiefblauen Augen noch nicht wahrgenommen hatte.

Sechstes Kapitel.

Tag um Tag verging.

Drei Wochen wohnte Baron Hannibal schon in Lindenwäde aber an eine Rückkehr war zunächst nicht zu denken.

Die Beunruhigungen und Bewilligungen übertrafen weit die ersten Befürchtungen, und natürlich wuchsen die Schwierigkeiten mit jeder neuen derartigen Entdeckung.

Das Beinlichste war, das nötige Geld für die unumgänglichen Ausgaben zu beschaffen. Es mußte mit diesem und jenem verhandelt werden, hier mit Bitten, da mit Nachgeben, und manches Wort kam zu Gehör, das dem Ohr demütigend klang.

Feldarbeit und Ernte sollten angeordnet und überwacht werden: unter dem nachlässigen Regiment Eibens hatten die Leute jedoch den Gehorsam verloren und setzten den Befehlen des, nach ihren Begriffen unklüglichen Leiters ein unbotmäßiges Benehmen entgegen.

Kein Wunder, daß der junge Gutsherr manche Stunde am Schreibtisch saß, mit sorgenschwerem Herzen einen Ausgleich zwischen dem Notwendigen und dem fast Unmöglichen suchend.

Geistig und körperlich erschöpft, ging er abends zur Ruhe, um mit dem dumpfen Gefühl einer unerträglichen Last den nächsten Tag wieder zu beginnen.

Aber keinen Augenblick kam ihm die Befürchtung, den Kampf aufzugeben.

Im Gegenteile. Die Güter, insonderheit der Ulmenhof, war ihm nie so teuer gewesen, nie so schön vorgekommen, als jetzt, da es seiner ganzen Kraft bedurfte, die Stätte zu erhalten, an welcher er zuversichtlich hoffte, einst Blanca als Hausfrau wohnen zu sehen.

In der Ferne schmückte seine Phantasie ihr Bild mit allen Vorzügen. Wenn er an sie dachte, schien ihm das Ungemach leichter und das Ringen um den Sieg beher und heiliger.

Nach Woldungen, wo die Seinen bis zum Spätherbst zu bleiben beabsichtigten, schrieb Baron Hannibal gelegentlich, aber

Ausländisches.

Paris, 1. Juni. Zahlreiche Telegramme und Telephonränge der Umgebung von Paris sind durchschnitten worden. Der Minister des Innern hat Beweise dafür, daß dieses Zerstörungswerk wohl vorbereitet war durch ein Rundschreiben, das genaue Angaben über die Ausführung der Tat enthielt und von Pariser Anarchisten ausging. In Paris ist ein scharfer Ueberwachungsdiens eingerichtet worden.

Paris, 1. Juni. Auch aus Nancy wird gemeldet, daß dort in ähnlicher Weise wie in Paris die Telegraphenränge in der Umgegend zerschritten worden sind. Die Organisation der Anarchisten zu Paris hat eine Anzahl Anarchisten aus der Provinz aufgefordert, in der Nacht vom Montag zum Dienstag und die folgenden Nächte ein derartiges Zerstörungswerk auszuführen. Sie empfehlen aber nur die staatlichen Leitungen zu beschädigen und die Leitungen der Eisenbahnen nicht anzuzünden, um nicht die öffentliche Meinung gegen sich zu erregen. Auf die Täter wird eifrig gefahndet.

Konstantinopel, 1. Juni. Im Ministerium des Innern eingelaufenen Telegrammen zufolge herrscht im gesamten Vilajet Adana andauernd Ruhe. Bis vorgestern sind 246 Mohamedaner und 93 Armenier verhaftet worden. Die von der Kammer entsandte Untersuchungskommission ist in Adana eingetroffen. Auch die Depeschen des armenischen Patriarchats melden keine weiteren Ruhestörungen.

Aus Saloniki verlautet nach einer Berliner Blättermeldung, daß der Exultan Abdul Hamid vor kurzem in aller Stille nach einem Dorf in Arabien gebracht worden sei, da man einen Handstreich der Reaktionen zur Befreiung Abduls Hamids befürchte.

Teheran, 1. Juni. Die Nationalisten in Täbris beklagen sich bitter über die von den Russen vorgenommenen Verhaftungen und andere Uebergriffe, die sich die Zivilbehörden zu Schulden kommen ließen. Sattar Kahn und die übrigen Führer, die befürchteten, verhaftet zu werden, haben im türkischen Konsulat Zuflucht gesucht, nachdem der russische Konsul ihnen den Schutz verweigert hatte. Die Russen beschaffen sich bereits Material, um unverzüglich den Bau der Bahn von Tschulfa nach Täbris zu beginnen. Türkische Truppen in der Stärke von 2500 Mann haben Maragha besetzt.

Seattle, 1. Juni. Die Alaska-Yukon-Pacific-Weltausstellung, die vornehmlich die Entwicklung des Nordwestens und Alaskas seit der kommerziellen Erschließung der weiten Gebiete am Pacific, sowie deren ungeheure natürliche Hilfsquellen zeigen soll, ist heute eröffnet worden. Das Zeichen zur Eröffnung gab Präsident Taft vom Weißen Hause aus, indem er durch Druck auf einen elektrischen Knopf das ungeheure Mähdewerk in Bewegung setzte. Die Ausstellung wurde mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Dollars vorbereitet. Die Bauzeit betrug 2 Jahre. Eines der interessantesten Gebäude ist das Alaskahaus. In dem riesigen Foreignpalast befinden sich die Ausstellungen Deutschlands, Frankreichs, Englands und anderer Länder. Sehr umfangreich sind die den Philippinen, Hawaii und Japan eingeräumten Abteilungen. Die deutsche Abteilung spiegelt die Beteiligung Deutschlands am Handel im Stillen Ozean wider.

Caracas, 1. Juni. Eine Botschaft des Präsidenten Gomez an den Kongreß zählt verschiedene Reformen auf, die für das Land wohlthätig gewirkt haben, und erklärt, daß das Freundschaftsverhältnis zwischen Venezuela und Deutschland ständig wachse.

Dallas (Texas), 31. Mai. In der Stadt Zephyr wurden durch einen Cyclon über 30 Personen getödtet. Eine Feuersbrunst vollendete das Zerstörungswerk.

Amoy, 1. Juni. In mehreren Orten Südjapans ist die Seulenpest aufgetreten. Besonders bössartig wüthet die Krankheit in der Nähe von Amoy. Jeden Tag fallen etwa 50 Personen der Pest zum Opfer.

Oklahoma, 1. Juni. Durch einen Tornado wurden in verschiedenen Theilen des Staates 22 Personen getödtet und 50 verletzt.

Vermischtes.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni findet eine totale Mondfinsternis statt, die auch bei uns sichtbar ist. Sie nimmt ihren Anfang um 12 Uhr 43 Min. nach Mitternacht; die totale Verfinsternung hebt an um 1 Uhr 58 Min. und endigt um 2 Uhr 59 Min., während die Finsternis überhaupt aufhört um 4 Uhr 14 Min. vormittags. Die Sichtbarkeit der Finsternis erstreckt sich über das südwestliche Asien, den Indischen Ozean, Europa, Afrika, den Atlantischen Ozean, Südamerika, und das südöstliche Nordamerika. In Deutschland und den übrigen mitteleuropäischen Ländern sinkt der Mond 10 Uhr 20 Min. vor dem Ende der Finsternis unter den Horizont; die Totalität aber ist in ihrem ganzen Verlauf zu beobachten. Von besonderem Interesse ist während der vollen Verfinsternung des Mondes dessen meist kupferrothes Aussehen; Anhalt, wie man erwarten sollte, völlig im Gebirgten unsichtbar zu werden, leuchtet die Mondscheibe, wenn auch matt, doch immer noch so hell, daß man im Fernrohr ihre Gebirgsformationen noch erkennen kann. Es hat dies seinen Grund in der starken Strahlbrechung durch die Erdatmosphäre. Zur Beachtung der Finsternis, die schon dem unbewaffneten Auge ein reizvolles Schauspiel gewährt, bedient man sich am besten eines Opernglases oder eines schwachen Fernrohrs.

Wie der König von Württemberg reist. Aus Breslau wird dem „Berliner Börsen-Kurier“ folgender amüsanter Vorfall berichtet, der sich dort am Dienstag nachmittags abspielte: Der König von Württemberg sollte, von Oberschlesien kommend, in der schlesischen Hauptstadt eintreffen. Der Bahnhofsvorstand hatte auf dem Hauptbahnhof im Fürstensaal einen würdigen Empfang vorbereitet. Doch der König spielte ihm einen Streich. Nach seiner Ankunft entstieg er gemächlich seinem Salonwagen, schritt unerkannt durch das Menschengewühl hindurch nach dem Droschkenhalteplatz, setzte sich dort in eine Droschke zweiter Güte und unternahm eine Spazierfahrt durch die Stadt, während inzwischen der Bahnhofsvorstand sehnsüchtig auf den König wartete. Als dieser nach einer reichlichen halben Stunde zurückkehrte, zog er es vor, sich auf die Veranda in der Verkehrshalle zu setzen und dort einen Schoppen Bier zu trinken — zum Erhaunen der Norddeutschen, die so etwas noch nie gesehen hatten. Dann reiste der König weiter.

Der Bacteriengehalt des Flaschenbiers. Dr. Fuhrmann, Dozent an der technischen Hochschule in Graz, hat eine große Reihe von Untersuchungen über die im Flaschenbier vorkommenden Bacterien angestellt und dabei nicht nur eine Anzahl bekannter, sondern noch 6 neue Arten Kleinlebewesen im Bier gefunden. Der Bazillengehalt schwankte ungefähr zwischen 100 und 1400 auf ein Cubikcentimeter. Woher stammt nun der hohe Bacteriengehalt des Bieres? Dr. Fuhrmann sprach die Ansicht aus, daß es mit der mangelhaften Reinigung der Flaschen zusammenhängen müsse, da das Bier aus den Brauereien in hohem Maße keimfrei herauskommt. Der Bacteriengehalt des Flaschenbiers kann aber auch an dem verwendeten Wasser liegen, da ja auch Trinkwasser nie ganz bacterienfrei ist, ohne daß dadurch eine Gesundheitsgefahr besteht, falls es sich nicht um bestimmte, für den Menschen schädliche Kleinlebewesen handelt. Uebrigens gibt es Nahrungsmittel, die, wie Käse und Butter, von Bacterien geradezu wimmeln, ohne daß man daran denkt, deswegen ihren Genuß aufzugeben.

Der Honig als Nähr- und Heilmittel. Wenn es auch viele Menschen gibt, die den Honig wie den Zucker nicht vertragen können, indem er ihnen saure Gährungen im Magen, Sodbrennen u. s. w. verursacht, so ist eben doch für Kinder der Honig seiner Leichtverdaulichkeit und seines Wohlgeschmacks wegen meist sehr nützlich und eignet sich besonders für sich matt fühlende und rasch wachsende Kinder. Infolge seines hohen Zuckergehaltes erzeugt der Honig viel Körperwärme, bei Verdauungsschwäche, Blutarthrit und Bleichsucht leistet er daher meist gute Dienste. Solange man Zucker nicht im Uebermaß genießt, sind keine unangenehmen Nebenwirkungen zu befürchten. Die leicht abführende Eigenschaft des Honigs ist sehr schätzbar. Die sehr weit verbreitete Meinung, daß Zucker und Honig die Zähne angreifen, übertreibt sehr. Jedenfalls kann man davon nur sprechen, wenn jede Mundpflege fehlt. Viele Menschen benutzen den Honig, um Magenunruhe, die Zwetschkernkrampf (Schlucker) hervorruft, mit Honig zu bekämpfen. Auch kommt dem Honig eine gewisse antiseptische Wirkung zu, er stört die Pilzbildung und wird daher gegen die Mundschwämmchen der Säuglinge mit Erfolg angewendet. Auch sonst wird der Honig noch ärztlich empfohlen bei Husten, Schnupfen, Verschleimung, gegen Krankheiten der Mundhöhle, des Schlundes und der Atmungsorgane. Als Beruhigungsmittel wird der Honig regelmäßig vor dem Schlafengehen genommen, etwa zwei Teelöffel voll. Dies ist besonders nervösen Personen zu empfehlen, da er einen angenehmen und erquickenden Schlaf zur Folge hat. Wer den Honig nicht unvermengt genießen kann, nehme ihn in Milch, oder kaltem Kaffee, oder in Wasser, wodurch die gleiche Wirkung herbeigeführt wird.

Der entthronte Adler. Lehrer: „Und wen nennt man den König der Lüfte?“ Schüler: „Zeppelin I.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 29. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrrieben: 30 Ochsen, 14 Bullen, 179 Kalbweib und Räh. 142 Kälber, 433 Schweine. Verkauf: 28 Ochsen, 9 Bullen, 110 Kalbweib und Räh, 142 Kälber, 392 Schweine. Erlös aus 1/2 Mio Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis 80 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige, von 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 67 Pfg.; Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 74 bis 76 Pfg.; Räh 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 67 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 89 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 79 bis 83 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 68 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) schmere fette von 65 bis 66 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 57 bis 58 Pfg. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Konkurse.

Christian Sinner von Schwab. Hall, Inhaber der Edelfinger Wollfabrik Chr. Sinner in Edelfingen. — Nachlaß der Anna Magdalene Delle geb. Niederberger, Kronenwirts Witwe in Steinheim a. N.

Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 3. Juni: Bewölkt, Gewitterregen, Abkühlung.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

mit kurze Geschäftsbriefe. — Mit keinem Worte ließ er durchblicken, wie gerne er aus dem geselligen Leben dort etwas gewohnt hätte.

Da Baron Grich jedoch in den regelmäßigen Antworten auch keine Silbe einwarf, die nicht zur Sache gehörte, so blieb der Einsame ohne jede Nachricht und es galt, sich mit Ungeduld und Sehnsucht abzumühen, so gut es eben ging.

Einmal mußte ja die Trennung aufhören.

Wohl — nach einer weiteren Woche erfolgte eine so ansehnliche Kurie sein Herz, daß es ihm unmöglich schien, länger dagegen anzukämpfen.

Ohne vorherige Ankündigung trat Baron Hannibal eines Abends spät in Wohnungen ein. Um seine Störung im elterlichen Hause zu beurlauben, beschloß er, im Hotel zu übernachten.

Während er im Wohnzimmer auf ein einfaches Abendbrot wartete, ließ er sich die Nachrichten geben, die nach seiner Abreise herausgegeben waren. Schon das dünkte ihm eine Art Verbindung zwischen ihm und Blanca, daß er sah, wer abgereist und wer neu hinzugekommen war.

Aber wie ein kalter Hauch legte es sich über sein heißes Erwarten, als er schon in der zweiten Wochenangabe als fortgerichtet verzeichnet fand: Jean Lambert von Holten mit drei kleinen Töchtern. Gleich darunter, ebenfalls fort: Dr. Brucker.

Der letztere interessierte ihn nicht. Der Träger dieses Namens war ihm unbekannt.

Baron Hannibal legte das Dett beiseite.

Allo — fort waren sie!

Die Umgebung kam ihm mit einem Mal menschenleer vor — das Zimmer eng und drückend.

Er ging hinaus und setzte sich auf eine Bank, wo er öfter neben Blanca gesessen.

Wen am Strande summt das Meer und der Mond spiegelt sich in den Wellen, wie an dem Abend, da er sie zuletzt gesehen und ihr angeflüstert: „Gottlob, daß es ein Morgen giebt!“

Er sah nach das silbe. Uebe Gesicht und hörte die gedämpfte Stimme, die ihm die verheißungsvolle Antwort gegeben.

Der erhoffte Log war auch gekommen, aber anders, als er es sich gedacht.

Nur wenige Wochen lagen zwischen damals und jetzt, aber welche Fülle des Ersten. Strengen, boten sie über ihn ausgedehnt!

In der kurzen Spanne Zeit hatte eine ranke Wirklichkeit ihn gelehrt, daß Arbeit und Leben eng verbunden, daß die Fähigkeiten nicht zwecklos dem Menschen angeden sind, — und daß Selbstbewußtsein kein totes Anhängsel von Erziehung und Tradition sein soll, sondern der gesunde Untergrund eines schaffenden Willens, der das in That umsetzt, was der Verstand als richtig erkannt hat. (Marga 16. Nr. 8.)

Die Lehre war herb, aber — sie kam auch Blanca zu gute.

Wie gern hätte er alle Mühe um sie ertragen.

Jetzt kam es ihm recht zum Bewußtsein, welch inniges Bedürfnis ihr Anblick ihm sei, wie sehr er den strahlenden Glanz der schönen, tiefblauen Augen vermisse hatte.

Der Mond glitt bereits hinter den Wald, ehe der späte Gast sich erhob, um ins Haus zu gehen. Die Nacht war ihm doch lang genug. Schlafen mochte er nicht.

Eine sichtbare Freude über sein unerwartetes Eintreffen konnte Baron Hannibal nicht wahrnehmen, als er am nächsten Morgen die Seinen aufsuchte.

Elmors schien sogar zu erschrecken. Der Ausdruck in ihrem Gesicht war ein gespannter, wenn sie die Mutter und den Bruder ansah.

Väge nicht goldiger Glanz bronzen auf Baum und Strauch — der junge Baron hätte meinen können, die Zeit wäre stehen geblieben, seitdem er an dem verhängnisvollen Morgen von hier aus in den stillen Regen hinausjah.

Auch jetzt stand der Kaffeetisch unter dem rankenden Laub gedeckt, und wie damals, wurde die Postkutsche hineingebracht.

Unter Elmors Briefen war ein Umschlag von großem Format, nach dem sie zuerst griff.

Kann hätte sie einen Blick auf den Inhalt geworfen, als sie mit einem Anruf des Staunens und gleichsam befreit aufatmend, der Mutter denselben übergab.

„Darüber wunderst Du Dich?“ bemerkte diese mit schlecht verhehlter Gemüthsang. „Das war wohl jedem klar, während sie hier waren, wie das Ende werden würde. Ich habe jedenfalls nie daran gezweifelt und finde auch die Verbindung durchaus passend.“

Ohne Jögern las die Freifrau laut und deutlich:

Blanca von Holten
Dr. med. Ernst Brucker
Verlobte.

Baron Hannibal war jäh in die Höhe gefahren. Sein Gesicht verfarbte sich bis in die Lippen.

„Blanca — verlobt? — Unmöglich!“

Er mußte die Zähne fest aneinanderpressen, um nicht laut aufzuschreien.

Der Morgenwind strich durch das raschelnbe Laub, sonst war es unter den vier, hier Versammelten, totenstill. — Selbst die Freifrau schweigt und ließ dem Sohn Zeit, sich mit der vollendeten Thatfache abzufinden.

Die Gefahr war ja nun vorüber.

Gottlob!

Nach kurzem Verweilen entfernte Baron Grich sich lautlos.

Das tiefe Weh des Sohnes schmit ihm doch ins Herz.

Hannibal war auf einen Sitz zusammengesunken — unbeweglich. Er hatte die Hand über die Augen gelegt, als schmerze ihn das jählige Licht der strahlenden Sonne.

War das das Ende seiner Hoffnungen, seines Strebens, seines Glaubens an Frauenliebe und Frauentreue?

Herrgott — nein — das war zu viel!

„Fanny“, unterbrach Elmors Stimme das tiefe Schweigen. Fortsetzung folgt.

Fünfsbronn.
Versteigerung einer Wirtschaft
und sonstiger Grundstücke.

In der Nachlasssache des Sommerwirts **Johannes Koller** und seiner Ehefrau **Christine**, geb. **Wurker** von Fünfsbronn kommt die in Nr. 117 d. Bl. näher bezeichnete



Wirtschaft zur Sonne

mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit, sowie die dazufelbst weiter genannten Grundstücke am

Mittwoch, den 9. Juni d. J.

vor mittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Fünfsbronn zum zweiten- und letztmal öffentlichen Versteigerung.
 Altensteig, den 1. Juni 1909.

Gebirgsnotar Beck.

Altensteig.
Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher und liebevoller Teilnahme während des langen und schweren Leidens unserer lieben und unvergesslichen Gattin und Mutter

Marie Frey

für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die vielen schönen Blumensträußen, den erhebenden Gesang des verehrl. Lieberkranzes am Grabe, sagt den aufrichtigsten Dank

der Gatte

Fr. Frey mit seinen Kindern.

Am Donnerstag, den 3. Juni (Markt)
 von nachmittags 1 Uhr an

verkaufe ich wegen Geschäftsaufgabe eine vollständige

Schmiede-Einrichtung

2 Hohllochfeuer, Blasebalg, beinahe neuer Ambos, Bohrmaschine, Stanzmaschine, Schraubstühle, Schnellzange und das dazu gehörige Handwerkszeug, ferner:

Zwei polierte eichene Bettstellen mit Kopf- und Fußende, Waschtisch mit Marmorplatte, Weißzeugkasten, Kleiderschrank, alles Nussbaum poliert

und außerdem einen schönen, wachslamen



Halbhund.

Kaufliebhaber ladet sich ein

A. Gebr, Altensteig.

Siefert's Haustrunk

ist und bleibt der beste und billigste

Volkstrunk



überall eingeführt. Voller Genuß für Obstmost und Rebwein. Gesund u. belohnlich. Viele Anerkennungen. Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit 1/2 l. Weinsäure nur Mk. 4.—, mit Malagastrauben Mk. 5.— (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung. In Weinzücht auf Verlangen zum billigsten Preise. Zell-Harmerbacher Weinsubstanzen-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. S. (Baden)

Bertige Schürzen
 für Kinder und Erwachsene.

Neueste Formen
 Beste Verarbeitung
 Jede Preislage

G. W. Lutz Nachfolger
 Fritz Bühler jr.
 Altensteig.

Altensteig-Stadt.
Reis- und Gras-
Verkauf

am Samstag, den 5. Juni d. J. aus Stadtwald Priemen Abt. 1, 22, 14, 23, Hochdorfer Wald Abt. 1 und 7;

34 Lose Durchforstungsreis aus Priemen, Gaywald, Hochdorfer Wald;

10 Lose Gras aus Wegen u. s. w.

Zusammenkunft vorm. 10 Uhr bei der Hütte im Priemen und 12 Uhr bei der Hütte (Saatschule) in Hochdorf. Den 2. Juni 1909.

Stadtschulth.-Amt.

Altensteig-Stadt.

Am **Samstag, den 5. d. Mts.** vor mittags 10 Uhr kommt die alte

Hütte

im Stadtwald Priemen an Ort und Stelle auf den Abbruch zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Den 2. Juni 1909.

Stadtschulth.-Amt.

Damenkranz

am Donnerstag, den 10. Juni im Stern.

Altensteig.

Ein gebrauchter

Cistasten

weil entbehrlich, gibt um den billigen Preis von **Mk. 25.—** ab.

Chr. Burghard jr.

Martinmooß.

Der Unterzeichnete verkauft sein



Anwesen

bestehend aus

Wohnhaus u. Schener

sowie

8-9 Morgen Acker und Wiesen

am Freitag, den 4. Juni, mit tags 1 Uhr auf hiesigem Rathaus.

Joh. Gg. Erhardt.

Altensteig.
 Unterzeichnete empfehlen ihr Lager in
Fahrrädern
 Beste Bedienung! Billige Preise!

bester Marken, sowie



sämtliche Ersatz- und Zubehörteile in großer und schöner Auswahl.

Mehrere guterhaltene, gebrauchte Fahrräder

billigst.

Gebr. Aokermann.

Reparaturen aller Räder

werden gut und billig ausgeführt.

Maccaroni

vorzügliche deutsche Fabrikate

in

kurzen u. langen Paketen

sowie

lose gewogen

offen und in 10-Pfund Kistchen

empfiehlt mehrere Qualitäten ausserordentlich billig

Bruchmaccaroni Pfund 30 Pfg.

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Auf 1. Juli suche ich ein zuverlässiges, braves

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, welches in Küche und Haushaltung erfahren ist, bei gutem Lohn und familiärer Behandlung.

Frau Kaufmann Schirm Herrenberg.

Gestorbene.

Ehlingen: Georg Schmid, Gerichtsnotar a. D., 79 J.

Altensteig.

Eine kleinere Partie reife, haltbare

Stangenkäse

bei Laibchen 1 Pfd. 40 Pfg. 10 Abnahme 36 Pfg. empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Der auf Samstag, den 5. Juni fallende Fruchtmarkt in Nagold wird auf den am Donnerstag, den 3. Juni stattfindenden Viehmarkt verlegt.

Umsonst

Taschenuhr und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus

millionenfach erprobt.

